

In der Hauptexpedition oder den im Stadtbezirk und den Vororten errichteten Subexpeditionen abgeholt: Vierteljährlich A 4.50, — zweimonatlich B 2.50, — monatlich C 1.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 1/7 Uhr, die Abend-Ausgabe Montags um 5 Uhr.

Redaction und Expedition: Johannisstraße 8.

Filialen: Alfred Gahn techn. D. Klemm's Buchdr. Universitätsstraße 3 (Pankow), Louis Köpcke, Katharinenstr. 14, post. und Königsplatz 7.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig, des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Der Krieg in Südafrika.

Selbstmord von Dilliers.

London, 27. Januar. (Telegramm.) In einer Depesche vom 26. Januar wird die Selbsterlöschung des Generals von Dilliers bestätigt und hinzugefügt, daß die Selbsterlöschung ohne Zweifel auf die bevorstehende Gefangennahme bezogen wurde.

Brief eines südafrikanischen Landmannes.

Der „Rheinischer Zeitung“ gibt ein interessantes Brief eines südafrikanischen Landmannes, eines Kapitäns, Mitglied der internationalen Sanitätskommission, zu dem wir Folgendes ohne Gewähr entnehmen:

Ich glaube sichere Nachricht über verschiedene Punkte geben zu können, die ich in den meisten deutschen Zeitungen falsch oder gar nicht gefunden habe. Vor allen Dingen sind die im Felde stehenden Parteien in ihrer Zahl niemals richtig beurteilt worden. So haben auf Seite der Boeren 1. B. nach im Felde als im Anfang (?) folgende Zahlen sich am 5. December festgestellt:

Table with 2 columns: Item and Quantity. Includes items like '22 000 Mann', '6 000', '8 000', '1 500', '400', '900', '700'.

Küperden sind einige größere Commandos Capolonisten aufgezogen, deren Zahl aber unbestimmt ist. Jedenfalls werden sie nicht für sich bleiben, sondern werden sich den Boeren anschließen. Täglich wächst die Zahl der Aufständischen in der Capolonie.

Zeigen, daß es sehr schlecht um die englische Armee bestellt ist. Ich selbst habe viele in der Front gestandene Soldaten gesprochen und kennen gelernt, besonders auf den Dampfern der verlassenen Südenschiffe. Sie sind alle (sobald ihre Überlebenden zu haben. Nicht ein Wort von Begeisterung hatten diese Leute, im Gegenteil, sie verdrückten sich mit ihrem ganzen Heer auf Kennerste.

Als diese 12 000 Mann bringen den 64 000 Mann eine solche Schlappe bei! Aber nun weiter ein zweites Beispiel: Ich habe schon erwähnt, wie hart die Besetzung der Kapitäns Eisenbahn ist. Im Capstadt liegt ein sehr hiesiger Militärspital, in der Stadt gute Versorgung und außerdem die Bürgerwehr. Da nimmt ein Vortragscommando in kleineren Abteilungen (am Weisberg), nur zwei Stunden von der Stadt entfernt, den Engländern in einem Lager 800 Pferde, außerdem Proviant, Munition und Fourage weg.

Zu gleicher Zeit brach man meistens die Bahnstrecken auf und zerstörte die Telegraphenleitungen. Der Post-Eisenbahn fand ein Gefecht Ende November statt. Die Boeren nahmen schon vorher zwei Proviant- und Munitionsläger weg. Dann trieb man die Engländer bis in die Stadt zurück, und doch in Schach gehalten, ebenso wie Capstadt, Johannesburg, Krugersdorp und andere Ortschaften der Provinz.

Pottische Tageschau.

Leipzig, 27. Januar.

Ein Potpourri nannte am Sonnabend im Reichsboten heimlich der Abg. Köpcke dem Bunde der Reichsboten die Rede über den Specialetat des Reichsanwalts des Innern, und doch konnte er sich's nicht verlagern, auch seinerzeit wieder in den Topf zu werfen, in den seit vier Tagen gefüllt worden waren. Sie waren aber nicht überflüssig, seine Rede darüber, daß die Ausführungsbefugnisse zum Fleißschutzesgesetz noch immer nicht erlassen seien, vom Staatssekretär Grafen Posadowsky, daß diese Bestimmungen dem Bundesrathe vorliegen und sofort nach deren Beschlußfassung veröffentlicht werden sollen.

Dem gegenüber das Verfahren der bayerischen Regierung, welche den Arbeiterverband wegen seiner notorischen politischen Betätigung für einen politischen Verein erklärt und demgemäß bedeutend hohe Steuern auf die Bemerkung des Abg. Schlamberg bei seiner Zurückweisung einer Reihe gegen seine Verleser gerichteter Angriffe. Er meinte, daß die ewige Hysterie gegen die Arbeiter, die von den Socialdemokraten geradezu als Verbrecher dargestellt würden, nicht nur ihre Bestrebungen zur Wiederherstellung des sozialen Friedens aufschließen würde, sondern mit der Zeit jeden ausübenden Menschen von der Betätigung in Fabrikunternehmungen abschrecken müßte.

Die „Germania“ hat bekanntlich angeklagt, daß das Centrum bei der Jesuiteninterpellation im Reichstags rücksichtslos gegen die rücksichtslose Regierung vorgehen werde. Unweit wider äußert sich die „Rhein. Volkszeitung“:

„Was dem Anstöße der gegenwärtigen Lage, vom 23. November 1900, liegt auch noch ein Centrumstrahl wegen Aufhebung des Jesuitengesetzes vor. Derselbe ist bisher nicht zur Beratung gekommen; andere Centrumstrahl, insbesondere der Terenzianstrahl, werden für ihn zur Debatte gestellt, wobei der Gedanke mitwirkt, daß man dem eben erst auf den Reichstagsposten besessenen Grafen Bismarck Zeit lassen müsse, zu den höheren Reichstagen des Reichstages über diesen Gegenstand Stellung zu nehmen. Was denselben Grund unzweifelhaft man es im vorigen Winter auch, eine Interpellation einzuführen. Rumour aber hat der Reichstagsler ausdrücklich Jell und Gegenwort geteilt, sich mit der Sache zu beschäftigen und seinen guten Willen zu betheiligen, wenn und inwieweit er einen solchen hat. Es liegt also kein Grund vor, ihn Frage und Antwort noch länger zu erlösen. Eine Interpellation über die Jesuiteninterpellation ist notwendig, weil die Regierung bei Beratung von Jesuiteninterpellation zu schweigen oder durch Unvollständigkeit zu gelangen pflegt, der Antwort auf eine Interpellation aber nicht wohl ausweichen kann.“

Das Klingt beinahe wie eine Entschuldigung. Und wenn es richtig ist, daß der Abg. Dr. Spahn vom Centrum unterersehen worden sei, die Interpellation zu begründen, so wird man auch annehmen dürfen, daß die Begründung mehr im Tone der „Rhein. Volkszeitung“ als in dem der „Germania“ gehalten sein werde. Denn bekanntlich ist der junge Reichstagsprofessor Dr. Spahn in Straßburg kein Freund der Jesuiten und ihrer Einflüsse auf Politik und Wissenschaft. Und es läßt sich doch kaum annehmen, daß Spahn-Bater durch allseitiges Eintreten für die Jesuiten die Verheißung des Jesuitengesetzes entgegen werde, Spahn-Bater als katholischen und geschichtsfeindlichen Jesuitengegner ins Gefecht zu führen.

Die Frage der Vertretung des Reichsanwalts anlässlich der Ernennung des Königs Edward VII., über welche zwischen dem Erzbischof von Westminster, Cardinal Vaughan, und dem englischen Hofe vertrauliche Verhandlungen gepflogen wurden, ist nunmehr in dem Sinne entschieden,

Feuilleton.

Rittmeister Eckhoff.

Roman von K. von Trappelt.

Sie wollte jetzt Eckhoff am Weiterreden verhindern, ihn, wie jählich, mit einer launigen Wendung abstellen, oder dergleichen wollte sie nach einem leichten Wort, das nicht beleidigt, und doch ausweichend die Grenze anzeigte. Auch sie konnte sich dem Zauber dieser Stunde nicht voll und ganz entziehen.

weil sie fühlte, daß sie auch den Blickspalten lauschte. ein Traum durfte das Ganze doch nur heißen, und wachte sie nicht, daß der Zauber Einhalt zu gebieten, der mehr und mehr über seine Sinne zu umfassen drohte.

„Sie Eckhoff“, rief sie mit vor Erregung rauer Stimme hervor, „Sie haben eine seltsame Art, sich eine Situation nicht zu merken! O, ich würde es, daß ich mich Ihrem Scherz nicht andrücken dürfte, eine innere Stimme warnte mich vor Ihnen.“

Schulzchen erwiderte ihre abschließende Worte. Ihre war zu wahr, wie Jemanden, der wieder befehlend Wissen beizubringen verlor. Dadurch fragte sie über Erregung aber nur noch. Aus diesen Augen sprachen Jemanden.

„Sie Eckhoff“, rief sie mit vor Erregung rauer Stimme hervor, „Sie haben eine seltsame Art, sich eine Situation nicht zu merken! O, ich würde es, daß ich mich Ihrem Scherz nicht andrücken dürfte, eine innere Stimme warnte mich vor Ihnen.“

berührung war, dich zu leben, ein summes Versprechen, bereinigt mein Wesen um Deine Gunst zu lassen? Bist du nicht, daß du mich zu ganzem Hohenruf verurtheilst, wenn du jetzt meine Liebe wie ein Nichts, ein Unbedeutendes zurückweist? ... Du liebes, herrliches Weib“, sagte er leiser, mit einem stehenden Ausdruck im Ton hings, „sagst du doch nicht so anbetend dem trostlosen Egoismus leiten, sage doch Deinen Herzen, mein Liebling, gibst es mich dich ganz andere Wege!“

Als Stephanie in ihren kalten, einseitigen Weise zu sprechen begann, war es gewisser, als bröckelte sich ein häuslicher Strahl aus Eckhoff's Himmeln, ließ so guten Augen Bohm. Seine Seiten färbte sich dunkelrot, ein goldenes Licht schimmerte über ihm, aber dann stieß ein seltsamer Wind das schone, engelstheue Mädchen, etwas, wie unheimliches Weibchen, gepackt mit schneidender Front, und darauf schen der Jörn verlor, und allein die Liebe ängstlich darauf bedacht, sich ihr fähiges Gut zu erretten.

„Du wirst nichts erwidern, fähig Herz“, fuhr er fort bescheidend fort, indem er begehrt in ihrem sternen Anblick nach einer weichen Regung suchte, „ich werde zu doch weichen für ein Weib. Ich bin Lombardi und habe Lächeln gelernt, an einer einflussreichen Inspektorin kann es mir nicht fehlen.“

Ein Klagen, tief verlegendes Klagen Stephanie's unterbrach den Sprecher. Und nachträglich, sie sagte Thänen, die kalte Schärfe, welche seit ihrer Bekanntschaft auf den Tag wartete, die sie zu Klagen in mochten, sie in tonangebenden Kreisen die erste Stelle sichern sollte. Sie sagte all die heiligen Herzregungen hinweg. Die Stimme in ihrer Brust schrie, die immer wieder gemurmelt hatte, es nicht zum Ansehen zu treten, Eckhoff nicht geradezu ähnlich zu verhalten!

ein Mann sich nicht in einer so unethischen Weise von einem Mädchen verlassen und beleidigen. Seit Wochen haben Sie mir durch Ihr Verhalten das Recht gegeben, um Ihre Hand zu werben, außer Verleumdung war es beabsichtigt, daß alle Welt unsere Verlobung erwartet und doch es erlöste den mir nicht, wenn ich um Ihre Hand nicht gebeten hätte.“

„Sie wollen mich zwingen“, entgegnete Stephanie gereizt, „aber meine Willenskraft bleibt dieselbe: es kann nicht sein.“ „Ja, daß du mich nicht liebst“, sprach sie ungeschicklich von seinen Lippen.

Sie hatte sich von einigen der Hüften befreit. Wie ein Feuerstrom flüchtete es durch ihre Haare. Ihr feiner Wille war es, nichts von dem zu erwarten, was in ihr vorging.

„Sie Eckhoff“, rief sie mit vor Erregung rauer Stimme hervor, „Sie haben eine seltsame Art, sich eine Situation nicht zu merken! O, ich würde es, daß ich mich Ihrem Scherz nicht andrücken dürfte, eine innere Stimme warnte mich vor Ihnen.“